

- P
- Pevestorf p. 25
 Pierksmoor s. Ellerdorf p. 86
 Pulling p. 31
 Putensen p. 131
- R
- Reepsholt p. 11, 15, 21 f., 69, 73—76, Abb. 157—161
 Rendswühren, „1871 b Rendswühren“ p. 15, 22, 35, 50, 60 f., 94, 96 f., Abb. 104—108
 Rietzmeck p. 25, Abb. 1
 Rom s. Marcussäule, Trajanssäule
 Röst, „1928 a Röst“ p. 15, 22, 80, 83, Abb. 209
 Ruchmoor, „1934 c Ruchmoor“ p. 15, 17, 94, 96, Abb. 256—261
 Ruchmoor, „1947 f Ruchmoor“ p. 15, 17, 29
- S
- Skrydstrup p. 76, Abb. 16
 Spitzes Hoch bei Latdorf p. 14, 33, Abb. 17 f.
 Steinfeld Moor p. 15, 22, 80, 86, 87
- T
- Theben p. 40
 Thorsberg p. 11—13, 15, 23, 34—36, 44 f., 49 f., 61—66, 69—71, 76 f., 80—83, 88 f., 91, 93 f., Farbtafel I, Abb. 109—124, 134—142, 162—174, 197—208, 226 (C, D), 228 f., 241
 Timmaspe p. 15, 23, 80, 84 f., Abb. 213
 Tofting p. 13, 15, 23, 80, 84
 Toppehöi p. 26, 35
 Trajanssäule, Rom p. 48, 49, 53, 95, Abb. 59
 Trindhöi p. 26
- U
- Ulsby p. 35
 Undeleff, „1797 a Undeleff“ p. 94, 97
 Unterteutschental p. 26 f., Abb. 3—5
- V
- Vaalermoor p. 15, 23 f., 35, 45, 50, 68 f., 80, 81, 91 f., Abb. 132 f., 214—216, 235—239
 Vehneemoor (Oldenburg i.O.) p. 15, 35 f., 50, 66—68, Farbtafel II, Abb. 125—130
- W
- Wartberg p. 26
 Westre p. 35
 Weyhausen p. 29 f.
 Wiepenkathen p. 25
 Windeby, „1952 e. f Windeby“ p. 15, 24, 35, 44, 91, 94, Abb. 242—244
 Windebyer Noor p. 80, 84, Abb. 211

Bad Reichenhall

Alfred Dieck

Herbert JANKUHN, *Archäologie und Geschichte, Vorträge und Aufsätze. Band 1: Beiträge zur siedlungsarchäologischen Forschung.* — Walter de Gruyter Verlag, Berlin — New York 1976. 323 S.; Leinen 98,00 DM.

In der Zeitphase großer interdisziplinärer siedlungsarchäologischer Forschungsprogramme ist die vorliegende Zusammenfassung von zehn Beiträgen zu diesem Thema aus der Feder von Herbert JANKUHN von besonderer aktueller Bedeutung. Dieser Band gibt einmal eine Übersicht der vor allem am Beispiel Schleswig-Holsteins gewonnenen Erkenntnisse zur Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung im freien Germanien und zeichnet zum anderen gleichzeitig den aus der Geländearbeit und dem fächerübergreifenden Quellenstudium resultierenden Werdegang siedlungsarchäologischer Forschungsmethoden auf.

Den methodischen Fragestellungen sind von allem drei Aufsätze gewidmet, die von dem allgemeinen Aufgabenbereich ausgehend die Ansatzpunkte der einzelnen Fachrichtungen darstellen und auch den Wandel in der Zielsetzung siedlungsarchäologischer Forschungen schildern (Einleitung: *Siedlungsarchäologie als Forschungsmethode* S. 1—22; *Siedlungsar-*

chäologie als Forschungsaufgabe S. 23—39; *Methoden und Probleme siedlungsarchäologischer Forschung* S. 105—144). Der bisher unveröffentlichte einleitende Beitrag umreißt den gesamten Aufgabenkatalog, der von der Auswertung archäologischer Quellen ausgeht, dabei aber ebenfalls die Erschließung der natürlichen Voraussetzungen für den Siedlungsverlauf berücksichtigt. Relief, Klima, Boden, Wasserhaushalt, Pflanzen- und Tierwelt prägen das jeweilige Siedlungsbild und den dazugehörigen Wirtschaftsraum. Diese Fakten bedingen eine enge Zusammenarbeit der Archäologie mit naturwissenschaftlichen Disziplinen. Gemeinsame Untersuchungen mit der Geschichte, Geographie, der Orts- und Flurnamenforschung geben außerdem die Möglichkeit, das Siedlungsgeschehen über die ur- und frühgeschichtliche Zeit hinaus zumindest bis in das hohe Mittelalter verfolgen zu können. Als untrennbarer Bestandteil siedlungsarchäologischer Arbeiten wird auf die notwendige Erforschung wirtschaftlicher Tatbestände, wie Nahrungswirtschaft, Produktionsmöglichkeiten und Güteraustausch hingewiesen.

Auf die Zusammenfassung der methodischen Ansätze folgt eine detaillierte Darstellung siedlungsarchäologischer Forschungsaufgaben unter Berücksichtigung der Voraussetzungen für die Klärung der Besiedlungsgeschichte und der Erforschung der einzelnen Siedlung mit ihrer wirtschaftlichen und sozialen Struktur (S. 23 ff.). Sehr klar verdeutlicht dabei der Verfasser den allmählichen Entwicklungsprozeß der Zielsetzung, der von der isolierten Bearbeitung des Fundmaterials zur Erfassung von Kulturgruppen zu einer systematischen Durchforschung einzelner Gebiete unter Berücksichtigung archäologischer Landesaufnahmen und retrospektiv erzielter siedlungshistorischer und siedlungsgeographischer Befunde führt. Seinen eigenen bahnbrechenden siedlungsarchäologischen Forschungen in Schleswig-Holstein entsprechend (S. 105 ff.), wird von JANKUHN die Bedeutung der interdisziplinären Arbeitsweise bei der Planung und Durchführung langfristiger Untersuchungsprogramme betont. Als Grundregel der archäologischen Siedlungsforschung stellt er die Komplexität der Arbeitsmethoden mit dem erforderlichen starken Anteil naturwissenschaftlicher Disziplinen wie der Paläobotanik, Zoologie, Geologie und Bodenkunde heraus. Die in den Nachträgen angeführten, z. T. in Schwerpunktprogrammen der Deutschen Forschungsgemeinschaft erzielten Ergebnisse zur Klärung von einzelnen Siedlungs- und Wirtschaftsstrukturen sowie von großräumigen Besiedlungsvorgängen sind die beste Bestätigung für die berechtigte Empfehlung der interdisziplinären Arbeitsweise.

Ihre erfolgreiche Anwendung kommt in den eigenen Arbeiten JANKUHNS frühzeitig zum Ausdruck (*Siedlungsgeschichte und Pollenanalyse in Angeln* S. 40—68; *Klima, Besiedlung und Wirtschaft der älteren Eisenzeit im westlichen Ostseebecken* S. 69—104). Ausgehend von der durch die geologische Entwicklung geprägten Morphologie Angelns, Lauenburgs und Nordwest-Jütlands wird z. B. der Fragenkomplex nach den Ursachen für die am Beginn der älteren römischen Kaiserzeit zu verzeichnende Siedlungsverlagerung auf die Jungmoränengebiete verfolgt. Diese Untersuchungen konnten später auch auf andere Zeitabschnitte erweitert werden, nachdem sich das Netz pollenanalytischer Befunde zur Klärung der Vegetationsentwicklung stark verdichtet hatte, und die Methoden der Paläoethnobotanik wesentliche neue Ansätze zur Rekonstruktion der Kulturlandschaft und ihrer Bewirtschaftung vermittelten. Diesen Pionierarbeiten JANKUHNS in Schleswig-Holstein kam nicht nur die enge Zusammenarbeit mit naturwissenschaftlichen Fachrichtungen zugute, sondern die eigene Auswertung der archäologischen Befunde im Gelände unter Berücksichtigung aller Fundgruppen, wie Gräberfelder, Opferfunde, Siedlungs- und Wirtschaftsflächen. Schon frühzeitig wurden dabei diskordante Überlagerungen von Siedlungsschichten verschiedener Zeitabschnitte deutlich erkennbar, insbesondere der späten Kaiser- bis Völkerwanderungszeit und des frühen Mittelalters. Mit dieser Erscheinung ist das Problem von „Siedlungsabbruch“ und „Siedlungsverlagerung“ verbunden, dem in zahlreichen Kapiteln der angeführten Aufsätze inten-

siv nachgegangen wird. Dabei finden wiederum außer den naturwissenschaftlichen Disziplinen die siedlungshistorischen und siedlungsgeographischen Analysen mit eingehenden retrospektiven Untersuchungen der Orts- und Flurformen besondere Berücksichtigung (S. 124 ff.; *Arbeiten zur älteren Siedlungsgeschichte Schleswig-Holsteins* S. 185—193; *Die Entstehung der mittelalterlichen Agrarlandschaft in Angeln* S. 194—212).

Der fächerübergreifenden Betrachtungsweise und gründlichen Kenntnis archäologischer Funde und Befunde in unterschiedlichen landschaftlichen Regionen verdanken wir auch die gelungene Abgrenzung von „Siedlungsräumen“ und „Siedlungskammern“ und damit die Rekonstruktion der Siedlungsvorgänge während der römischen Kaiserzeit (*Terra . . . silvis horrida* S. 145—184). Auf der Grundlage dieser auch methodisch wichtigen Erkenntnis zur naturräumlichen Abgrenzung von Siedlungs- und Wirtschaftsflächen mit Hilfe geistes- und naturwissenschaftlicher Untersuchungen kam es letztlich zur Planung und Durchführung langfristiger Forschungsprogramme mit der komplexen Fragestellung nach Siedlungs- und Wirtschaftsformen, ihrer Entwicklung, Veränderung und Kontinuität in den begrenzten Bereichen von „Siedlungskammern“ (S. 38 f. und S. 274 ff.).

Die in allen Aufsätzen zum Ausdruck kommende landschafts-, siedlungs- und wirtschaftshistorische Auswertung interdisziplinär im Gelände, in Museen und Archiven aufgearbeiteter Befunde mündet zum Schluß des vorliegenden Bandes ein in zwei zusammenfassende überregionale Darstellungen zum heutigen Forschungsstand siedlungsarchäologischer Untersuchungen (*Rodung und Wüstung in vor- und frühgeschichtlicher Zeit* S. 213—262; *Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaftsordnung der germanischen Stämme in der Zeit der römischen Angriffskriege* S. 263—323). In der Zusammenstellung der heutigen methodischen Möglichkeiten zur Erforschung des vor- und frühgeschichtlichen Siedlungsbildes wird besonders auf die Bedeutung gemeinsamer archäologischer, paläoethnobotanischer und bodenkundlicher Untersuchungen hingewiesen. Ihren Ergebnissen verdanken wir es, daß über die reinen Besiedlungsvorgänge hinaus Wirtschaftsformen, wie Getreideanbau oder Weidewirtschaft, Formen der Rodung und des Wüstwerdens einst besiedelter Landschaften erkannt werden können. Unter Berücksichtigung dieser interdisziplinär in kleinen Gebieten erarbeiteten Erkenntnisse gibt der Verfasser dann ein Gesamtbild der großräumigen Siedlungsbewegungen, das von der neolithischen Landnahme, den Veränderungen der Siedlungsgebiete in der Bronzezeit und römischen Eisenzeit bis zum frühmittelalterlichen Landausbau führt.

Nach der Darstellung des heute sichtbaren allgemeinen Siedlungsverlaufs seit dem Neolithikum behandelt der Verfasser im letzten Aufsatz noch einmal die römische Kaiserzeit (S. 263 ff.). Im Vergleich mit den im vorliegenden Band zusammengefaßten älteren siedlungsarchäologischen Arbeiten demonstriert gerade dieser Beitrag in hervorragender Weise den Erfolg systematisch durchgeführter siedlungsarchäologischer Untersuchungen. Die mosaikartig zusammengefaßten Erkenntnisse über die natürliche Beschaffenheit der „Siedlungsregionen“ und der einzelnen „Siedlungskammern“ mit ihren Wohnplätzen und Wirtschaftsflächen bilden die Grundlage für die Darstellung des differenzierten Systems von Siedlungs- und Wirtschaftsstrukturen und der Ursachen für ihre Formgebung, Veränderung, Verlagerung oder Aufgabe des Siedlungsareals. Unter Einbeziehung der aus diesen Befunden resultierenden Erkenntnissen über die soziale Gliederung der Bevölkerungsgruppen, sowie z. B. technologischen und religionsgeschichtlichen Fragen erfaßt der Archäologe somit Problemkreise, die der Historiker in den schriftlichen Quellen nur selten erschließen kann.

Mit diesem Beitrag schließt sich der Kreis einer gelungenen zusammenfassenden Darstellung folgerichtig angesetzter regionaler und überregionaler siedlungsarchäologischer Untersuchungen. Besonderer Dank gebührt dem Verfasser für die in Nachträgen zu den einzelnen

Aufsätzen gegebenen Hinweise auf neue Ergebnisse und Literatur, die dem Leser die Möglichkeit geben, den gegenwärtigen Forschungsstand zu verfolgen.

Wilhelmshaven

Peter Schmid

Fritz Hans SCHWEINGRUBER, *Prähistorisches Holz. Die Bedeutung von Holzfunden aus Mitteleuropa für die Lösung archäologischer und vegetationskundlicher Probleme.* — *Academica Helvetica* 2. P. Haupt Verlag, Bern 1976. 132 S.; 29 Abb.; 12 Taf.; kartoniert 42.— Fr./DM.

Die Bedeutung subfossiler Hölzer tritt in ihrem Aussagewert für die Vegetationsgeschichte im allgemeinen hinter pollenanalytischen Befunden zurück. Trotzdem liefern sie wertvolle Ergänzungen zur Vegetationsgeschichte und sind an Stellen, wo pollenführende Ablagerungen fehlen, die einzigen Quellen zur Rekonstruktion der ehemaligen Waldvegetation. Bei den Fragen nach der Holz Auswahl, -nutzung, -bearbeitung und -verwendung usw. durch den prähistorischen Menschen liefern die aus archäologischen Grabungen stammenden Holzreste zahlreiche Informationen, die durch nichts anderes zu ersetzen sind. Voraussetzung dazu ist, daß nicht nur Holzartbestimmungen durchgeführt werden, sondern die Reste von prähistorischen Hölzern und Holzkohlen auf alle erkennbaren Eigenschaften hin untersucht und ausgewertet werden. Was dabei alles methodisch zu beachten ist und welche Aussagemöglichkeiten in derartigem Material stecken, das hat F. SCHWEINGRUBER in seinem Buch zusammengestellt und dabei zahlreiche neue eigene Ideen hineinfließen lassen. Ausgeschlossen sind dabei allerdings die Gebiete Dendrochronologie und Holzkonservierung.

Ein großer Teil der Arbeit ist methodischen Fragen gewidmet, die als Grundlage für die richtige Interpretation der Befunde unerlässlich sind. Dabei stützt sich der Autor vor allem auf die von ihm untersuchten Hölzer der Schweizer Moor- und Seeufersiedlungen Burgäschisee-Süd, Egolzwil und Auvernier. Zunächst werden primäre Fakten zu den Lagerungsbedingungen gesammelt, wie das Verhalten der Holzkohlen verschiedener Baumarten gegen mechanische Beeinflussung, Ursachen der Holzkohlensplinterung, Abnutzungsresistenz der Holzkohlen bei der Rollung auf dem Seegrund usw.

Dabei wurden zur Feststellung der Rollungswerte auch experimentelle Untersuchungen mit rezenten Holzkohlen angestellt, deren Ergebnisse zur Interpretation der fossilen Befunde im Hinblick auf die Sedimentationsverhältnisse herangezogen wurden. In vielen Fällen dürfte jedoch die einfache stratigraphische Ansprache der Profile schneller zum Ziel führen.

Wichtig für die archäologische Auswertung der Grabungen sind die Ergebnisse der Holzartenauswahl für Gebrauchsgegenstände, Pfähle und übriges Bauholz sowie über die Fällungszeit der Stämme bzw. die Schnittzeit der Zweige im Jahresablauf. Der Verfasser konnte für die von ihm untersuchten Siedlungen holzanatomisch nachweisen, daß der größte Teil der Zweige in belaubtem Zustand geschlagen wurde, auch wenn die Blätter selber weitgehend vergangen waren. Im Zweigmaterial sind fast alle in der Umgebung wachsenden Baum- und Straucharten vertreten, ohne daß sich die bekannten guten Futterlaubebäume durch besondere Häufigkeit auszeichnen. Deshalb wird zur Verwendung der Zweige nicht die Viehfütterung angenommen, sondern der Autor deutet sie als Lagen zur Bodenisolierung.

Ein weiteres Kapitel befaßt sich mit der Zusammensetzung des Waldes in der Umgebung der bearbeiteten Seeufersiedlungen. Dazu konnte er teilweise auf pollenanalytische und auf pflanzensoziologische Untersuchungen der heutigen Vegetation zurückgreifen, die von ver-